Brief von Arnold Schönberg an Ferruccio Busoni (Berlin, 22. Januar 1912)

Arnold Schönberg, Berlin-Zehlendorf-Wannseebahn Machnower Chaussee, Villa Lepcke.

22.1.1912

Lieber verehrter Herr Busoni, nun habe ich die Besetzung für meine achthändige Orchesterstück# Aufführung beisammen. Und jetzt, wo ich nicht mehr in den Verdacht kommen kann – denn diese Möglichkeit hielt mich tatsächlich ab –, dass ich mir durch Schmeichelei Ihre Mitwirkung errobern will, kann ich Ihnen über Ihre Kompositionen mit aller Wärme das sagen, wozu es mich drängt.

Am nächsten ging mir die Berceuse, die ein sehr schönes, tief ergreifendes Stück ist. Die hat durchaus, vom Anfang bis zum Schluss stark auf mich gewirkt und mich, wie gesagt, wirklich bewegt. Dann aber hat mir auch das Klavierkonzert, das mir seinerzeit in Wien (ich sage es ehrlich) gänzlich missfallen hat, diesmal auch ausgezeichnet gefallen. Ich verstehe das nicht, und es scheint, dass wir, die wir zu den Besten zu gehören glauben, doch oft genug versagen.

Ich hatte wirklich einen ausgezeichneten Eindruck. Das Stück ist von A bis Z ein Satz von fabel hafter Architektur, ununterbrochen fließend, voller Einfälle und wunderbarer Stimmungen. Stau nenswert ist es, dass Sie sich über ein so großes, umfangreiches Stück immer den Überblick ge wahrt haben, dass es wirklich als etwas Einheitliches, Ununterbrochenes wirkt. Nun: bei der Fuge kam ich zu keinem rechten Genuss wegen der sehr schlechten Aufführung und der unglaublich unrichtigen Instrumentation. Ich sagte zu Webern während des Konzerts: Man hört gar nie die Hauptstimmen, sondern immer nur das Thema. Das ist zu gleichen Teilen Schuld der Aufführung und der Instrumentation. Denn bei der Fuge sind es naturgemäß die Nebenstimmen, welche die zusammen hangbildenden Gegensätze herbeischaffen. Aber die ausschließliche Hervorhebung der Hauptthemen, die macht sich sehr gelehrt, bringt aber nie eine Musik# Wirkung hervor. Ich meine fast, das Thema muss meistens als Begleitung zu den Nebenstimmen […] erscheinen. Das Thema ist sozusagen die Grundfarbe, der neutrale Hintergrund, aus dem die Zeichnung, die Formen und Farben hervortreten sollen. Wenn aber der Hintergrund hervortritt (!!!), dann liegt alles Übrige im Schatten. Jede Stimmung, jeder Fluss, alle Gegensätze hören sich auf. — Nichtsdestoweniger spürte ich – was mir ja auch vom Lesen der Klavierausgabe her bekannt war – den großen Zug und die Ausdruckskraft auch dieses Werkes. Vor allem aber die kontrapunktische Kunst!

Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen das alles sagen […]zu können, denn vielleicht konnte ich zu Ihnen jenes richtige Verhältnis bis jetzt noch nicht finden, weil ich zu Ihren Kompositionen in einem schiefen Verhältnis stand. Nun ich aber zu meiner größten Freude Sie auch von dieser Seite her schätzen gelernt habe, hoffe ich, dass das bestimmt anders sein wird. Ich habe Sie natürlich als Reproduzierenden, als Charakter und Menschen immer geschätzt. Aber mir ist der Produzierende das Wichtige, und deshalb wurde ich Ihnen bisher nicht gerecht.

Ich grüße Sie vielmals herzlichst und bin Ihr
ergebener

Arnold Schönberg

NB Möchten Sie nicht eine Probe meiner Orchesterstücke an hören? Die erste ist bei Ibach (Steglitzer Straße) am Dienstag um 3 Uhr!